

DER PRÄSIDENT DER GOETHE-GESELLSCHAFT IN WEIMAR



Weimar, im Januar 2022

Liebe Mitglieder,

„Wechsel-Dauer“ ist das Wort, mit dem der Faust-Monolog zu Beginn des zweiten Teils den Regenbogen im Wasserfall bezeichnet. So paradox dieses Kompositum ist, so genau trifft es die Wirklichkeit: Der dauernde optische Eindruck verdankt sich dem Durchrauschen immer neuer Wassertropfen. Das ist ein schönes Bild und zugleich das präziseste Wort für die allgemeine Erfahrung, dass nur das bleibt, was sich verändert. Das gilt auch für die Goethe-Gesellschaft. Allerdings ist der Wechsel in unserer Dauer nicht so kontinuierlich wie in Goethes poetischem Blick. Wir haben Umbrüche.

Der stärkste betrifft unsere Geschäftsstelle, und zwar in dreifacher Hinsicht. Sie musste umziehen. Die Sanierung des Stadtschlusses schreitet voran, so dass wir die langgewohnten großen Räume dort verlassen und in sehr viel bescheidenere Quartiere im Studienzentrums der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ausweichen mussten. Sie liegen im alten Gebäudeteil, dem ‚Roten Schloss‘. Sie erreichen sie über den Innenhof des Studienzentrums. Uns war diese zentrale Lage wichtiger als mehr Quadratmeter, die wir an entlegenerer Stelle hätten beziehen können. Wenn diese Entscheidung richtig war, erfreut sich unsere Geschäftsstelle auch weiterhin Ihres regen Besuchs. Für repräsentative Veranstaltungen bietet uns die Klassik Stiftung einen an die Dichterzimmer im Stadtschloss unmittelbar anschließenden Raum. Wenn bei solchen Gelegenheiten dann auch das Wieland-, Goethe- und Schiller-Zimmer zugänglich sind, ist dies ein guter Tausch.

Der zweite Umbruch geht tiefer. Nach über zwei Jahrzehnten Tätigkeit in unserer Geschäftsstelle werden Cornelia Brendel und Dr. Petra Oberhauser ab Juni in den Ruhestand treten. Wir wissen alle nicht, wie das Leben danach aussehen wird. Frau Brendel und Frau Oberhauser sind die eigentlichen, professionellen Stützen der Goethe-Gesellschaft. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und ohne sie so überfordert wie verloren. Das gilt mit größtem Nachdruck für mich selbst. Ich wäre als Quereinsteiger gleich untergegangen und hätte kapitulieren müssen, wenn die beiden nicht in ihrer Souveränität all meine Ahnungslosigkeiten kompensiert hätten. Die beiden wissen das und tun das mit der liebenswertesten Selbstverständlichkeit, die man sich wünschen kann. Um das Bild komplett zu machen, muss ich auch Herrn Golz mit hereinnehmen. Durch die drei war es überhaupt möglich, sich einen so ahnungslosen Präsidenten zu erlauben. Es ist auf diese Weise gut gegangen und es ist jetzt keine kleine Herausforderung, dass es weiterhin gut geht. Wir werden die Stellen neu besetzen und strukturell ein wenig neu sortieren. Dabei werden wir enger mit der Klassik Stiftung zusammenarbeiten, insbesondere im Blick auf unser Jahrbuch. Das ist der dritte Umbruch. Er ist der erfreulichste, ganz ohne Verlufterfahrungen und am wenigsten disruptiv. Ich bin Frau Lorenz, der Präsidentin der Klassik Stiftung und unserem Beiratsmitglied, dankbar, dass sie die gemeinsamen Interessen von Stiftung und Goethe-Gesellschaft mit uns zusammen neu sehen

Postadresse: Burgplatz 4 · 99423 Weimar · Besuchsadresse: Platz der Demokratie 4 · 99423 Weimar

Tel.: (0 36 43) 20 20 50 · E-Mail: goetheges@aol.com · www.goethe-gesellschaft.de

Sparkasse Mittelthüringen: KTO 0301 004 048 · BLZ 820 510 00 · IBAN: DE37 8205 1000 0301 0040 48 · BIC: HELADEF1WEM

Steuer-Nummer: 162/141/00103

und umsetzen will. Wir wollen uns die nächsten fünf Jahre Zeit nehmen, die Dimensionen der Zusammenarbeit genau zu vermessen, auszuprobieren und festzulegen. Traditionell war die Zusammenarbeit zwischen Stiftung und Goethe-Gesellschaft eng, was vor allem in der Personalunion von Goethe-Präsident und GSA-Direktor zum Ausdruck kam. Eine staatliche Kulturstiftung und unser ehrenamtliches Engagement sind zwei verschiedene Dinge. Doch haben wir dieselben Ziele und es wäre zu unser beider Schaden, wenn wir nicht da zusammenwirkten, wo es uns beiden hilft.

Verändern wird sich in diesem Jahr auch unser Internetauftritt. Die Seite wird dynamisiert und in ihrem immer größer werdenden Archivbestand durch Suchfunktionen und Suchmaschinen erschließbar. Dadurch geraten vielleicht auch mehr Suchanfragen auf unsere Seite, die sich nicht gezielt an die Goethe-Gesellschaft wendeten und dennoch auf sie verwiesen werden. Auch der Newsletter wird mit diesen flexibler gewordenen Seiten verknüpft.

Der Rückblick auf das Jahr 2021 fällt auf Kontraste, auf dunkle und helle Stellen. Dunkel war das erste Halbjahr, das länger und schlimmer von der Pandemie betroffen war, als wir alle erwartet hatten. Der schleppende Anlauf der Impfkampagne hat uns alle frustriert. Die Absage aller Veranstaltungen, schließlich auch der Hauptversammlung war dessen bittere Konsequenz. Wenn man eine Begrüßungs- und Festrede allein vor der Kamera hält, in einer Situation, wo niemand zu begrüßen und nichts zu feiern ist, spürt man, was einem fehlt. Das kleine Video, das jetzt auf unserer Homepage steht, ist immerhin ein Lebenszeichen. Das Thema „Goethe im Streit“ ist ungewollt zu einem Streit um die Aufrechterhaltung der geselligen Kultur geworden; ein Tiefpunkt ihres Rückzugs ins Virtuelle. Aber nach dem Tiefpunkt, lehrt die mathematische Kurvendiskussion, geht es wieder hinauf. Das zweite Halbjahr wurde besser und hellte sich durch die wieder erlaubten Vorträge und auch die Goethe-Akademien auf. Jetzt trübt es sich wieder ein. Durch die diesmal nicht aus Mangel, sondern aus Ignoranz und Trotz wieder schleppend gewordene Impfkampagne geraten wir erneut in die Frustration, die wir im September noch hinter uns glaubten. In der Presse findet man in letzter Zeit wiederholt den entschiedenen Impfbefürworter Goethe zitiert (zu Eckermann am 19.2.1831). Goethes Wort in aller Ohr, möchte man wünschen. Doch ist es zugleich beschämend für unsere Gegenwart, dass man einen 190 Jahre alten Zuspruch bemühen muss, um heute das Sinnvolle und Notwendige zu tun. Doch wenn es hilft! Selten erscheint ein Goethe-Zitat als eine so aktuell einschlägige Handlungsanweisung wie dieses.

Ohne dunkle oder auch nur trübe Flecken zeigen sich dagegen drei andere Unternehmungen und ein Glücksfall: Unser Stipendienprogramm ist trotz aller Reise-, Beherbergungs- und Bibliothekszugangsbeschränkungen das ganze Jahr über weitergelaufen, die Kommunikation mit den Mitgliedern und Ortsvereinigungen in unserer Geschäftsstelle ist intensiv, was auch von Eintritten begleitet war, und das Goethe-Jahrbuch hat sich als kontinuierliche Äußerung unserer Gesellschaft ganz unbeschadet durch die Pandemie behauptet. Das Medium Buch ist eindrucksvoll robust. Im nächsten Band finden Sie fast alle die Beiträge, die als Hauptversammlungsvorträge ausfallen mussten. Den Glücksfall machen schließlich die bemerkenswerten Spenden aus, die uns auch in diesem Jahr wieder zugeflossen sind. Die Basis dieses Ganzen sind Ihre Mitgliedsbeiträge. Ich hoffe, Sie sind so beglückt wie ich, wenn Sie sich vergegenwärtigen, was Sie mit Ihrem Beitrag alles möglich machen.

Um nach dem Tiefpunkt den nächsten angestrebten Hochpunkt zu avisieren: Die nächste Hauptversammlung liegt zwar erst im nächsten Jahr. Doch haben die Planungen schon begonnen. „Goethe international. Seine Rezeption und Wirkung jenseits der deutschen Grenzen“ soll das Thema lauten. Wir werden die ursprünglich für 2021 geplanten Ehrungen der spanischen „Faust“- und „Divan“-Übersetzerin Helena Cortés-Gabaudan und des chinesischen Goethe-Forschers und -Übersetzers Maoping Wei nachholen und für 2023 den Brasilianer Marcus Mazzari für seine wissenschaftlichen wie übersetzerischen Goethe-Verdienste auszeichnen. Alle drei wollen wir zu einem Podiumsgespräch „Goethe übersetzen“ versammeln. Das andere Podium gilt dem Thema „Wie präsent ist Goethe? Seine Gegenwart in Schule, Theater, Kino, Medien, Buchhandel“. Wenn dies alles Ihr Interesse weckt, reservieren Sie schon einmal den 1. bis 3. Juni 2023 und für das dann 12. Symposium junge Goetheforschung den 31. Mai. Das ist weit vorausgeplant. Nach der Pandemie jedoch (oder wenigstens in deren Pausen) füllen sich, wie die erste Erfahrung lehrt, die Terminkalender rasant schnell. Wenn aber auch die Letzten noch zur Einsicht kommen oder – wenn nichts anderes hilft – Eckermann vom 19.2.1831 lesen, dann sollten wir alle im Juni 2023 die „unübersehbaren Wohltaten“ der Impfung genießen können.

Zurück zur „Wechsel-Dauer“. Sie ist im Wesentlichen eine Frage unserer Mitgliederzahl. Die Goethe-Gesellschaft wird nicht nur als Institution, sondern auch im Durchschnittsalter ihrer Mitglieder immer älter. Das ist eine Freude, wenn man auf die Individuen und deren anhaltende Vitalität sieht. Das wird ein Problem, wenn es immer weniger werden. ‚Mitglieder werben Mitglieder‘ heißt der Slogan, mit dem kommerzielle Clubs mit Prämien an ihrer Expansion arbeiten. Das tun wir nicht. Und auch wenn Slogans nicht unsere Sache sind, ist die damit verfolgte Intention auch für uns überlebenswichtig. Wir stehen allen Altersgruppen offen und je breiter wir in dieser Hinsicht werden, umso besser. Wenn man aber überlegt, in welchem Alter man die meisten motivieren kann, sich der Goethe-Gesellschaft zu nähern, dann halte ich die 60er-Lebensjahre für eine besonders passende Zeit. Wer beruflich zurücktritt, gewinnt neue Freiheiten. Und das siebte Lebensjahrzehnt ist längst keine Neige mehr, sondern ein Anfang von Neuem. Vielleicht ist es heute besonders attraktiv, sich zu vergegenwärtigen, dass die Internationalität unserer Goethe-Gesellschaft ein einzigartiges Reizenetzwerk darstellen kann. Es ist immer eine Freude, ausländische Gäste bei unseren Weimarer Vorträgen kennen zu lernen, die – gerade in Deutschland und wenn es zeitlich und geographisch passt – die Gelegenheit für einen Besuch bei uns ergreifen. Das muss keine Einbahnstraße sein. „Goethe international“ ist nicht nur ein Hauptversammlungsthema, sondern auch ein Plan für mögliche Ziele und Kontakte von Auslandsreisen. „Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig“, beginnt der Monolog, der auf die „Wechsel-Dauer“ hinausläuft. Das könnte ein kulturelles Belebungsprogramm für die berufssatten Jahrgänge sein, die weitere, neue Perspektiven suchen. Diese Situation kann freilich auch deutlich vor dem siebten Jahrzehnt eintreten. Kennen Sie jemanden? Laden Sie ihn oder sie, am besten beide ein.

Ich wünsche Ihnen ein glückliches Jahr 2022!

Herzlich
Ihr



Prof. Dr. Stefan Matuschek
Präsident der Goethe-Gesellschaft